Winfried Wöjak

BETRACHTUNGEN ZUM RECHTSGUTACHTEN „AKUPUNKTUR IN DER ZAHNMEDIZIN“

Für den Zahnarzt gilt grundsätzlich qua Approbation: Zitat aus dem Gutachten: „Ausübung der Zahnheilkunde ist die berufsmäßige auf zahnärztlich wissenschaftliche Erkenntnisse gegründete Feststellung und Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten. Als Krankheit ist jede von der Norm abweichende Erscheinung im Bereich der Zähne, des Mundes und der Kiefer anzusehen, einschließlich der Anomalien der Zahnstellung und des Fehlens von Zähnen.“

Das bedeutet zunächst einmal, dass die Akupunktur begleitend zu zahnärztlichen Maßnahmen eingesetzt werden kann!

Das Gutachten führt dazu aus:

Versteht man diese Grenze als therapeutischen „Zielbereich“, ist auch der Weg zur zahnärztlichen Akupunktur geebnet: Wenn die Akupunktur die Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten bewirken soll, entspricht dies der Definition der Zahnheilkunde im Sinne des Zahnheilkundengesetzes. So wird die Akupunktur in der Zahnheilkunde etwa für den Bereich der chronischen Schmerztherapie, zur Behandlung des Würgereizes oder zur postoperativen Schmerzlinderung eingesetzt (Koch, Anwendungsgebiete der Akupunktur, Der Freie Zahnarzt 2016 [05], 71). Insgesamt bietet die Akupunktur in der Zahnheilkunde ein breites Anwendungsspektrum (vgl. die Übersicht bei Strittmatter/Dieckmann, Akupunktur in der Zahnheilkunde, ZAA 2017 [03], 13). Auch im Rahmen der „ganzheitlichen Zahnmedizin“ hat die Akupunktur ihren anerkannten Stellenwert (Simma, Ganzheitliche Zahnmedizin, Stomatologie 2015 [3], 57).

Ich denke in dem Zusammenhang ist der Hinweis auf die Stellungnahme der Zahnärztekammer Berlin wichtig: Zitat: „Es ist festzuhalten, dass ein Zahnarzt nur Leistungen erbringen und dann auch berechnen darf, die zur Ausübung der

Zahnheilkunde gehören. Raucherentwöhnung mittels Akupunktur zum Beispiel gehört nicht dazu!“

Dazu fügt sich (bedingt durch Entscheidungen zur Anwendung von Botox und Hyaluronsäure die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts NRW: Zitat aus dem Gutachten: Seite 3 oben: „Entscheidend ist demnach der Behandlungsbezug zum Bereich der Zähne, des Mundes oder der Kiefer“. Darauf nimmt auch das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen ausdrücklich Bezug.

Für uns als akupunktierende Zahnärzte bedeutet das Gutachten, dass wir grundsätzlich Akupunktur betreiben dürfen – auch Körperakupunktur –, solange wir einen direkten Bezug zu zahnmedizinischen Zusammenhängen/Problemen darstellen können wie z.B.:

- Magen 44 als Fernpunkt,
- bei Parodontose begleitende Akupunktur, die das Bindegewebe beeinflusst,
- antientzündlich wirksame Punkte,
- hormonell wirksame Punkte und auch psychisch wirkende Punkte,
- oder Wirbelsäulen-Punkt bei CMD (kranio-mandibuläre Dysfunktion).

Dies zwingt uns, aber auch bei Störherddiagnosen diese Bezüge zu suchen!

Die Therapie von Problemen (z.B. tiefe symptomatische Punkte), die über diese zahnärztlichen Zusammenhänge hinausgehen, sollte aber im Konsil den medizinischen Kollegen vorbehalten sein.

Ich denke, das Gutachten gibt uns eine solide Grundlage, solange wir als Zahnmediziner unsere „therapeutischen Zielbereich“ nicht aus den Augen verlieren. ■

Dr.med. dent. Winfried Wöjak,

Ehrenprof. NUTCM,

Ausbildungsleiter Zahnmedizin der DAA

Parkstr. 33

32805 Horn-Bad Meinberg